

Lebenslauf

der

Frau Aeltermänninn

Anna Christina Merrem

geborenen Barkey

welche

am 13ten des Monats August 1769

diß Zeitliche

mit dem Ewigen verwechselte.

1701

17

St. Michaelis

St. Michaelis

St. Michaelis

17

St. Michaelis

17

St. Michaelis



Es sind diese wenige Blätter zu keinem andern Endzwecke bestimmt, als das Andenken einer werthen Freundin zu erhalten. Sie sollen dazu dienen, Ihr auch nach ihrem Tode Hochachtung bei denen zu erwerben, die Sie, als Sie lebte, kennen zu lernen, keine Gelegenheit gehabt.

Und auch dieses traurige Geschäft ist eine Pflicht, so die Freundschaft fodert. Wie beruhigend ist es nicht, daß man der Welt zeigen kann, welche würdige Freunde man geliebt! Wie sehr aber wird zugleich dadurch die tiefe Betrübniß eines Ehegatten gerechtfertiget, welcher eine solche lebenswürdige Gattin verlieret.

Und wie anständig, wie billig sind seine Thränen wann eine zärtliche Ehegenossinn, welche die Pflichten ihrer Bestimmung mit so vieler Sorgfalt, Liebe, Aufmerksamkeit und Unverdrossenheit zu erfüllen

suchte, Ihm durch einen unerwarteten Tod, in der schönsten Reife ihrer Jahre entrißen worden.

Wie sehr aber verdiente Frau Anna Christina Merrem, geborne Barken, diejenige Achtung, welche ihre Freunde gegen Sie geheget, die zarte Liebe, mit welcher Ihr Ehegatte, der Herr Aeltermann Daniel Merrem, ihren Werth belohnte, und das aufrichtigste Beileid, welches bei Ihrem Tode, jeder der Sie gekannt, von sich blicken läßt.

Sie war zwar, sowohl was ihre väterliche als mütterliche Abstammung betraf, unserm Vaterlande frembde, jedoch durch ein Bürgerrecht von 200 und mehr Jahren, durch vorzügliche der Handlung und dem Staate überhaupt geleistete Dienste, hatten ihre Familien schon längst schätzbaren Beifall und eine wohlgegründete Achtung in unsrer Vaterstadt erhalten.

Der Vater der verewigten Frau Aeltermänninn Merrem, war der Herr Jacob Barken, berühmter Kauf- und Handelsmann allhier, so im Jahr 1707 den 8ten Sept. geboren, allein schon im 35ten Jahre seines Alters 1741 den 5ten Februar. diese Welt verlassen.

Die Mutter Frau Maria Reuters.

Der Großvater väterlicher Seite, Herr Berend Barken, einer der ansehnlichsten hiesigen Kauf- und Handelsleuten, und des wohlloblichen Collegium der Aeltermänner sehr verdientes Mitglied.

Die Großmutter Frau Johanna von Mastricht, (geb. 1676 den 9 März, gest. 1725 den 12 Dec.) eine Tochter des weitberühmten und Hochgelahrten Herrn Gerhardus von Mastricht, (geb. zu Cöln

1639 den 12^{ten} Sept. : gest. 1721 den 23 Januar zu Bremen) vortreflichen Rechtsgelehrten, ehemaligen öffentlichen ordentlichen Lehrers der Rechte, auf der Königlichen Preussischen Universität zu Duisburg, nachherigen hochverdienten Syndicus dieser Kaiserlichen und des heil. Röm. Reichs freien Stadt Bremen, der sowohl durch verschiedene schätzbare Schriften, als auch vorzüglich durch seine große Verdienste um diese Stadt sein Gedächtniß verewiget, durch seine ungeheuchelte Gottesfurcht aber ein würdiges Muster der Nachfolge seinen Angehörigen hinterlassen hat, und Frau Magdalena le Brün, welche noch ehe er Duisburg verließ, daselbst 1688 den 30 April verstorben.

Der Uebergrosvater Herr Anthon Barkey, vornehmer Kauf- und Handelsmann allhier.

Die Uebergrosmutter Frau Kunigunda Hoffschlägers, eine Tochter Herrn Johann Hoffschlägers, ehemaligen Pfarrers in der Pfalz, von dannen er nach des berühmten Willius Absterben an Unser lieben Frauen Kirche 1653 berufen worden, woselbst er mit vielem Ruhme, auch als nachheriger Primarius an Herrn Proiels Stelle bis an seinem 1670 den 13 März erfolgten Tode seinem Amte vorgestanden, und Frau Kunigunda Dreyers.

Der Aeltervater Herr Dithmarus Barkey, wohlverdienter Secretarius dieser Stadt.

Die Aeltermutter Frau Anna Haukens, eine Tochter Herrn Heinrich Haukens, vortreflichen Rechtsgelehrten, welcher im Jahr 1586 den 3ten März, zum Mitgliede eines Hochedlen und Hochweisen Raths erwählet wurde, ohngefehr drei Monate nachher am 28 Junius, das

Richteramt erlangte, bald darauf aber die Würde eines Visitatoris der Kirchen verdiente, so er auch als Bürgermeister, zu welchem hohen Ehrenamte in unsrer Republick, er im Jahre 1600 den 17ten Junii erhoben wurde, beibehielt, auch bis an sein 1609 den 1ten Februar erfolgtes Ende rühmlichst verwaltete, und Frau Margaretha Bohlen.

Der Urältervater Herr Antonius Barkey, Canonicus des Dohmcapittels zu Hamburg, wie auch der Capittel St. Willehadi und St. Stephani allhier.

Die Urälter Mutter Frau Garberich Bredelohen, des hiesigen Rathsherrn Dithmari Bredelohen Tochter.

Der Ururälter Vater Herr Johannes Barkey, vortreflicher Rechtsgelehrter und Theologe, welcher im Jahre 1516, am Tage der Enthauptung Johannis (den 29 Aug.) geb. ist, wie aus seinen eighändig verzeichneten Nachrichten erhellet, 1539 nach Bremen gekommen, Canonicus der Stifter St. Willehadi und Stephani worden, darauf nachdem er sich 1552 verheurathet hatte, im Jahr 1554 den 13 Julius zum Dechen ebengedachter Capittel erwählet worden, in welcher Würde er auch 1584 den 1sten Februar. sein Leben geendiget.

Ohnerachtet der angeführten geistlichen Würden, trat er doch oftmals vor den hiesigen Gerichten auf, um anderer Gerechtsame als Anwalt zu vertreten. Und er ist der erste gewesen, der am 15ten März 1555, an welchem Tage das privilegium Carolinum de non appellando öffentlich publiciret, und das jus repræsentationis den Römischen Rechten und den Reichsstatuten gemäs eingeführet wurde, ohnerachtet er schon damals Dechant war, eine seiner Parthei vortheilhafte Sentenz dadurch

dadurch zu erhalten vermochte, daß er auf die Kaiserl. und Reichs:Constitutionen nachdrücklich andrang, und die Aufhebung aller dawider streitenden Statuten vertheidigte.

Die Ururälter Mutter Frau Wommelia Freyin, (geb. 1522, gest. 1591 den 10ten Novembr.) eine Tochter von Lüder Freye und Gesche von Rheden.

Mütterlicher Seite war der Großvater Herr Blasius Neuter, (geb. 1685 den 16ten Februar., gest. 1762 den 1 März,) weitberühmter Kauf: und Handelsmann allhier, und des wohlloblichen Collegium der Aeltermänner wohlverdientes Mitglied, und nachmaliger Senior.

Die Großmutter Frau Anna Christina Mülhausen, (geb. 1694 den 4ten Aug. in Cassel, gest. 1765 den 1 Febr. in Bremen,) Herrn Johann Mülhausen, vornehmen Kauf: und Handelsmann in Cassel, und Frau Anna Martha Kauschinn Tochter.

Der Uebergroßvater Herr Gerard Neuter, angesehenener Kauf: und Handelsmann hieselbst.

Die Uebergroßmutter Frau Maria Harnes, eine Tochter Herrn Severin Harnes, berühmten Kauf: und Handelsmann hieselbst und Frau Anna Motten.

Der Aelternvater Herr Blasius Neuter, vornehmer Kauf: und Handelsmann allhier, und des wohlloblichen Collegium der Aeltermänner wohlverdientes Mitglied.

Die Aeltermutter Frau Margaretha de Neufville, eine Tochter Herrn Gerhard de Neufville, berühmten Doktors der Philosophie und Arzneigelehrsamkeit, auch dieser Stadt wohlbestalten Physicus.

Der Urälter Vater Herr Henrich Neuter, ansehnlicher Kauf- und Handelsmann, welcher zur Zeit der Reformation das Münstersche, wo er damals wohnte, durch reine Absichten getrieben, verließ, und sich nach unser Vaterstadt begab, alwo er sich mit seiner Familie häuslich niederließ.

Die Urälter Mutter Frau Margaretha Krafft's.

Der Ururälter Vater Otto Neuter, stammte aus einem alten berühmten adlichen Geschlecht ab, welches sich in Kriegesdiensten hervorgethan.

Aus dieser vornehmen Familie nahm die Seligverstorbene ihren Ursprung, und erblickte das Licht dieser Welt am 24ten Julius des 1733ten Jahrs.

So bald ihre Seele Eindrücke von Tugend und Religion anzunehmen fähig war, so versäumten ihre Aeltern nicht sie in der wahren Gottesfurcht und allen ihrem Geschlechte anständigen Tugenden und Geschicklichkeiten zu unterrichten: vornemlich aber lag diese Sorge ihrer Frau Mutter auf, da durch einen zu frühen Tod ihres Ehegemahls, diese, sonst so glücklich getheilte Sorgfalt, ihr allein zum betrübten Theil geworden war. Allein die dankbare Fähigkeit, wodurch die Seligverstorbene ihre Mühe belohnte, versüßten das Unangenehme bei diesem alleinigen Geschäft.

An ihrer Frau Großmutter Neuters, die ihr auch nach dem Tode ihrer Mutter, als eine werthe Stütze überbliebe, hatte die verewigte Frau Aeltermänninn Merrem in der Haushaltungskunst ein ausnehmendes Beispiel, und aus der ihr eignen Folgsamkeit ent-

stand

stand die zärtlichste Liebe der Grossmutter und der Enkelinn, die sie lebenslang einander bewiesen, und das erkenntliche Andenken, welches diese jederzeit gegen jene hegte.

Seit ihrem sechsten Jahre genoss die Seligverstorbene des vertrauten Umgangs ihres verdienstvollen Oheims und ihrer verehrungswürdigsten Tanten. So wie ihr Verstand reifte, empfand sie immer mehr das Schätzbare dieses vorzüglich nützlichen Umganges. Jährlich begleitete sie diese ihre Freunde zu der Zeit der Brunnen- Cur nach ihrem Landgute. Und dieses Vergnügen dauerte bis zu dem Jahre ihrer Verheirathung beständig fort, immer reizender, immer nützlicher. Sie lernte nicht nur von Ihm die Lehren zur Gottseligkeit, durch den gehörigen Unterricht, sondern auch der Umgang zeigte ihr wie Lehren und Thaten übereinstimmen, und sowohl Verstand als Herz gebessert seyn müssen. Sie wurde in den Zeiten, die der Erholung von den Berufsgeschäften, der Stille und der unschuldsvollen Lust des Landlebens gewidmet waren, und wobei sie eine beständige Gefährtin abgab, ihre große Bestimmung immer mehr und mehr zu erkennen aufgemuntert, und lernte durch den, mehr in den Ton eines Freundes, als Lehrers, gegebenen Unterricht, immer besser ihr Verhältniß gegen ihren Schöpfer und ihre Verpflichtung gegen ihre Nebenmenschen einsehen. Aber auch von ihrer schon verewigten Tante, welche die erkenntlichen Ehränen, so die Frau Aeltermännin ihrem Andenken widmete, völlig verdiente, sahe sie diejenigen rechtschaffenen Handlungen, welche jene bei den größten Freundschafts- Aeusserungen nicht ver-

leugnen konnte: Handlungen, welche auch in der vertraulichsten Gestalt wahre Tugenden waren, und die dem zarten Herzen in ihrer angenehmen Gestalt gefielen, sich tief eindrückten, und diejenige wohlthätige gefällige Neigung ausbildeten, welche der reizendste Zug Ihres Charakters nachher geworden.

Eben diesem Aufenthalte verdankte die Seligverstorbene ofte mit Rührung diejenige Neigung zur Einsamkeit und zum Landleben, welcher Sie, auf ihrem eignen, nachher erlangten Landgute, sich so gerne überließ. Mit den rührendsten Ausdrücken pries Sie sich oft glücklich, daß es auch Ihr vergönnet wäre vom städtischen Getümmel entfernt, in der Stille und Einsamkeit Ihrem Gott zu dienen, die vielen vor andern Menschen gütigst erhaltene Wohlthaten in ihrem ganzen Umfange ruhig zu überdenken, in ihrem wahren Werthe zu empfinden, und dem allergütigsten Vater vor seine Segnungen inbrünstig zu danken.

Sie erweckte sich dazu durch fleißige Lesung geistlicher Schriften, versäumte aber auch nicht durch das Lesen andrer nützlicher und munterer Schriftsteller Ihren Geist mit schöner Erkenntniß auszuschnüpfen, ihren Geschmack auszubilden, um dem Verstande die gehörige Biegsamkeit, dem Herzen die zarte Gefälligkeit zu erwerben, wodurch Sie sich der menschlichen Gesellschaft immer angenehmer machen konnte, und wirklich machte.

Die Neigung und Anlagen dazu, waren in früher Jugend zwar
 schon

schon kenntlich, allein das Glück sie auszuüben, erlangte die Seligsverstorbene erst, ihrem Wunsche gemäß, durch die glückliche Eheverbindung, in der Sie mit dem jetzigen, mit allem Rechte höchstbetrübten Wittwer getreten. Diese in allem Betracht angenehme Verbindung ging Sie in dem Jahre 1752 den 21 November ein, mit dem Herrn Daniel Merrem, sehr berühmten Kauf- und Handelsmann hieselbst, auch nunmehr wohlverdienten Mitgliede des wohlloblichen Collegium der Aeltermänner. Ganzer 17 Jahre, bis sie durch den unerwarteten Tod der Frau Aeltermännin getrennet ist, wurde diese Ehe, obzwar es dem Höchsten nicht gefallen solche mit Leibeserben zu segnen, dennoch unter dem Zuflusse mancher anderer Wohlthaten Gottes, auf das allervergnügteste geführt.

Sie war ihrem Geliebten die beste, die angenehmste Gesellschaft. Wann Er von seinen weitläufigen Geschäften ermüdet, zu Ihren Zimmern eilte, so fand Er in Ihrem Umgange diejenige Erquickungen, welche nur allein die häuslichen Vergnügungen zu gewähren im Stande sind. Entweder durch angenehme ermunternde Gespräche, durch Erzählung oder Vorlesen ruhrender Stellen aus Dichtern oder erwecklichen profaischen Schriften, durch ein auf ihrem Flügel gespieltes Stück suchte Sie seine Sorgen zu zerstreuen, das Gemüth zu stärken und den Geist zu erheitern.

Sie stunde Ihrem Hauswesen mit besonderer Klugheit und nicht zu ermüdender Geschicklichkeit vor.

Gegen Ihre Freunde und Verwandte suchte Sie die Pflichten der Freundschaft in einem hohen Maaß auszuüben, und gewährte durch Ihre Freundlichkeit und jederzeit zuvorkommende Höflichkeit, Ihnen dasjenige Vergnügen, welches den Umgang belebet und angenehm macht.

Die Worte, auch manche Thaten Ihrer Nebenmenschen, welche andern Anstoß gaben, wußte Sie allezeit auf der guten Seite vorzustellen. Wirkliche Beleidigungen, auch wann solche Sie selbst angingen, suchte Sie nicht nur liebevoll zu verschmerzen, sondern auch so viel nur immer möglich zu entschuldigen. Ein großer Beweis von der erhabenen Gesinnung Ihres Herzens, und von dem Werthe, welchen die Religion Jesu, die sicherste Wegweiserin zur Liebe, in Ihren Augen hatte.

Die Mildthätigkeit gegen Arme und Dürftige, übte Sie ohne alle Pralerey, selbst ohne sich dabei das äußerliche Ansehen zu geben, und ohne Empfindung von eitlen Stolze, auf das freigebigste aus.

Es war nicht nur eine natürliche Gutherzigkeit, wodurch Sie das Elend Ihres Nächsten mitleidig fühlte, sondern die durch Religion geläuterte Neigung Wohl zu thun, die Ihre Glückseligkeit in Erleichterung des Kammers der Bedrängten findet. Sie hielt es selbst für eine Ihrer angenehmsten Pflichten, Nothleidende aufzusuchen, und ohne darum angesprochen zu werden, mildthätig zu helfen und zu erquickern.

Leutfeelig und dienstfertig war Sie gegen einen jeden. Und selbst Unbekannte, die mit Ihrem Handlungs-Contoir auch nur in entfernter Verbindung standen, wurden von Ihr auf eine solche geschliffene einnehmende Art empfangen, daß sie nicht Worte genug finden, Ihr Andenken zu erheben und ihr Beileid zu bezeugen.

Ihrem Nächsten nützlich zu seyn, war Ihr ein erwünschtes Vergnügen. Jede Gelegenheit, die sich dazu darbot, ergrif Sie mit erkennlicher Freude. Und Ihr offenherziges Wesen, Ihr gütiges Betragen, konnte auch denen unter Ihrem Stande erniedrigten allen Muth geben, von Ihrer uneigennütigen Dienstfertigkeit Gebrauch zu machen. Jedem gefällig zu seyn, war Ihre Hauptneigung, und blieb so gar alsdann Ihre Lust, wann sie gleich mit Beschwerden verknüpft war, und eine Verläugnung Ihrer selbst schien Ihr, in Betracht eines solchen angenehmen Geschäftes, keine Verläugnung, sondern Pflicht zu seyn.

Allein, obgleich solche gute Anlagen, ein so verbesserter Gemüths-Charakter und so viele tugendhafte christliche Gesinnungen, wann es von uns Menschen abhinge unserer Nächsten Lebensdauer zu bestimmen, ein längeres Leben verdienet hätten, so gefiel es doch dem Allweisen, Sie uns und Ihrem würdigen Gatten unerwartet und plötzlich zu entziehen.

Es waren zwar damals Ihre Gesundheits-Umstände erwünscht.

Seit langer Zeit war Ihr Körper durch keine Krankheit von einiger Erheblichkeit erschüttert worden. Ein unglücklicher äußerlicher Zufall gab wenige Tage vor Ihrem Ende zu einer gering scheinenden Unpäßlichkeit Gelegenheit.

Nur 2 Tage vor Ihrer Auflösung klagte sie sich. Man sah aber bereits die Zeichen eines entstandenen Brandes. Umsonst suchte ihr Freund, dann dieses war gewis der herbei gerufene Arzt, die ihm bekannten dienlichen Mittel zu Ihrer Genesung anzuwenden. Allein, seiner begründeten Furcht gemäs, wütete dieses verborgene Feuer in dem innersten, nahm beständig überhand, und vereitelte durch seine Hefigkeit die schmeichelhafte Hofnung, welche sich ihre Angehörige und Freunde so gern gemacht hätten.

Sie merkte von diesen zuerst ihren herannahenden Tod. Allein sie ergab sich völlig in dem Willen des Allerhöchsten. Sie nahm von ihren nächsten Freunden und Bekannten Abschied. Sie zeigte ihnen ihre Pflichten mit den rührendsten Ausdrücken, und machte sie auf Stellen der Schrift aufmerksam, die Sie ihnen zur täglichen Befolgung vorschrieb. Allen denen, so in ihrem Dienste waren, und welche Sie vor ihr Sterbebette kommen hieß, schärfte Sie ihre Obliegenheiten mit gewohnter Leutseligkeit, aber auch mit allem Nachdruck, den Ihr ihr herannahendes Ende darbot, ein, und empfahl ihnen die ergebenste Sorgfalt vor den geliebtesten Gegenstand Ihrer Seele!

Ihm selbst, diesem Ihrem werthen Ehegatten, eröffnete Sie mit aller Ihr eignen Menschenfreundlichkeit, aber auch mit aller zusammengefaßten Standhaftigkeit, ihre Trennung. Mit einer nicht zu beschreibenden christlichen Stärke des Geistes erzählte Sie alle mit Ihm und durch Ihn genossene Wohlthaten, und rühmte dankbar jede Segnungen Gottes, der Sie sich, mit einer Erstaunen erweckenden Gegenwart des Geistes, erinnerte.

Sie versicherte mit einer bewundernswürdigen Heiterkeit, daß der Tod Ihr nicht das Bittere und Schreckende hätte, womit man ihn schilderte, und wie Sie sich auf das Verdienst ihres Erlösers verlies, daß Er auch Ihre Gerechtigkeit worden. Und so starb Sie ruhig, mit ungeschwächten Gebrauch Ihrer Vernunft am Sonntagmorgen den 13ten August, da Sie Ihr Alter gebracht auf 36 Jahr und 20 Tage.

Ich bin am 1. März 1800 in ... geboren ...
 Ich habe die ...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...